

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 230



Mittwoch, 19. August 1942

Englands Ansehen gewaltig abgesackt!

Was Winston Churchills Moskau-Reise enthüllt / Stalins „wahrhaft altes Kriegsroß“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. August

Alle politischen Berichte aus Moskau und London und alle mehr oder weniger amtlichen britischen Erklärungen zu der Moskauer Reise Churchills lassen den katastrophalen Absturz des britischen Ansehens erkennen. Kennzeichnend war ja schon, daß Stalin nicht nach England flog, um Hilfe zu holen, sondern daß Churchill sich nach Moskau begeben mußte, um das Ausbleiben der Hilfe zu rechtfertigen. Beim Eintreffen im Moskauer Flughafen wurde Churchill lediglich von Worschilow und einigen nachgeordneten Generalen empfangen, weil Stalin im Kreml „zu sehr beschäftigt“ war. Dafür verzeichnen die britischen Zeitungen schon mit hoher Befriedigung Stalins Erklärung, er freue sich, Churchill, „dieses wahrhaft alte Kriegsroß“, endlich einmal kennenzulernen.

Überhaupt sind die Londoner Blätter eifrig bemüht, durch ausführliche Mitteilungen über die Äußerlichkeiten den üblen Beigeschmack zu überdecken, den die Bettelreise, bei jedem echten Engländer hervorrufen muß, wenn er bedenkt, daß der Premierminister des einst so stolzen britischen Weltreiches in entwürdigender Weise bei den Bolschewisten um eine gute Note bemüht sein mußte. Der Stimmungsumschwung zwischen Ankunft und Abfahrt ist bei Churchill selbst bemerkenswert stark gewesen. Bei der Ankunft sprach er eine Erklärung auf Wachsplatten und sagte dabei: „Wir werden gemeinsam den Kampf als Kameraden und Brüder fortsetzen, bis die letzten Fetzen des Hitlerregimes in Staub verwandelt sind und nur noch in der Erinnerung als Beispielspiel und Warnung für die Zukunft dienen werden.“ Als Churchill vor seinem Rückflug das übliche Abschiedstelegramm an Stalin schickte, war die Großmütigkeit verflogen, und seine Worte klangen nüchtern und entsagungsvoll. Er sagte jetzt, er sei zufrieden damit, daß er in Moskau gewesen sei, erstens weil es seine Pflicht gewesen sei, sich mit Stalin auszusprechen, und zweitens, weil er überzeugt sei, daß der Kontakt eine nützliche Rolle bei der „Verbindung unserer Sache“ spielen werde.

Bei dem Versuch eines Kommentars zu dem Inhalt der Verhandlungen schreibt Reuters, die Verhandlungen hätten sich hauptsächlich auf militärische und strategische Fragen erstreckt. Auch sollen die „Möglichkeiten“ einer zweiten Front geprüft worden sein. Ferner habe man sich mit Japan befaßt und vor allem „die wichtige Frage der Gleichschaltung der militärischen Strategie der Alliierten in der ganzen Welt in Erwägung gezogen“. Man habe die Möglichkeit „eines obersten und zentralen Kommandos zur Gleichschaltung der militärischen Anstrengungen gründlich erörtert“. Der Korrespondent Reuters ergänzt diese Mitteilung und sagt in einer Offenheit, daß es für die Sowjetunion, die USA, und Großbritannien wesentlich sei, die zweite Front nur unter der Voraussetzung größter Erfolgsmöglichkeiten zu eröffnen. Es müsse dafür ein Zeitpunkt gewählt werden, an dem die Deutschen an der Ostfront besonders stark beschäftigt seien. Dieser Zeitpunkt sei noch nicht gekommen, das große Ausmaß der Kämpfe stehe erst bevor. Solche Erwägungen und Probleme seien in den Moskauer Verhandlungen beraten worden, und Stalin und Churchill seien

„so praktisch und realistisch, daß sie sicher eine gemeinsame Grundlage des Verständnisses und der Zusammenarbeit gefunden“ hätten.

„Zweite Front“ im Kaukasus?

Hiernach muß man also annehmen, daß Churchill in Moskau einen endgültigen Plan nicht zustande gebracht hat. Einige Londoner Zeitungen versuchen diesen Eindruck zu verwischen, indem sie besonders stark die Anwesenheit des General Wavell in Moskau herausstellen und andeuten, daß die unter Wavells Befehl stehende 10. Armee im Iran dazu bestimmt sei, den Kaukasus mit zu verteidigen. So schreibt hierzu der „Observer“: „Die britischen Streitkräfte, die im Iran stehen, werden in absehbarer Zeit eine außerordent-

lich wichtige Rolle zu spielen haben. Niemand kann mehr übersehen, daß es den Deutschen darauf ankommt, zum Nahen Osten vorzustoßen. Und der Kampf Deutschlands gegen die Sowjetunion ist im eigentlichen Sinn des Wortes nun auch der Vorläufer des direkten Angriffes auf unsere Truppen im Nahen Osten. Der Zeitpunkt ist gekommen, zu dem unter einheitlichem Kommando der Kampf gegen die Achse aufgenommen werden muß. Die Dringlichkeit, die Sowjetunion im Westen zu entlasten, besteht ohne Zweifel; aber das verringert nicht im geringsten unsere Verpflichtung im Nahen Osten, die Unterstützung der Russen auf ein Höchstmaß zu bringen. Der Kriegsverlauf mache es immer wahrscheinlicher, daß wir mit den Sowjets Schulter an Schulter kämpfen werden.“

Verzeichnet zu werden verdient noch die Eigenartigkeit der Rolle des Vertreters Roosevelt. Als Harriman in Moskau ankam, erklärte er, Roosevelt sei bereit, alle Beschlüsse anzunehmen, die Churchill in Moskau treffen werde. In der amtlichen Mitteilung über Churchills Moskauer Besprechungen steht aber das Gegenteil. Sie besagt, daß man „zu einer Anzahl von Abmachungen bezüglich der Kriegführung gegen Deutschland und seine Verbündeten in Europa gelangte“, aber es wird dann ausdrücklich hervorgehoben, daß sich dieser Beschluß nur auf „beide Regierungen“, also nicht auf die USA, erstreckt.

Auch Scotland Yard war in Moskau dabei

Wer alles mit Churchill mitgeflogen war / Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 19. August

Weitere Einzelheiten der Moskauer Konferenz erfahren wir durch einen ausführlichen United-Press-Bericht. Churchill traf danach am Abend des 11. August in Moskau ein und verließ es am darauffolgenden Sonnabend wieder. In seiner Begleitung befanden sich 14 britische und sechs amerikanische Persönlichkeiten. Churchill hatte außer seinem Arzt vornehmlich auch den Inspektor Thompson von Scotland Yard mitgenommen. Wavell kam erst einen Tag später nach Moskau, da seine Maschine wegen Motordefekts einmal hatte umkehren müssen. Außer General Sir Ellen Brooke und Sir Alexander Cadogan wurde Churchill noch begleitet von dem Chef des Oberkommandos Mittelost der Luftwaffe, Luftmarschall Tedder. Die Begleitung des amerikanischen Bevollmächtigten Roosevelts, Harriman, bestand außer dem Oberkommandierenden der amerikanischen Streitkräfte im Mittleren Osten, Generalmajor Maxwell, aus dem Leiter der Abteilung Sowjetunion im Amt für das Leih- und Pachtgesetz, Brigadegeneral Spalding, sowie dem Leiter der Rußland-Abteilung des amerikanischen Außenministeriums, Roy Henderson.

Als Churchill in Moskau eintraf, machte er ebenso wie seinerzeit in Washington der versammelten Menge gegenüber mit zwei Fingern das V-Zeichen. Offenbar war er der Meinung, den Bolschewisten mit diesem „Sieges“-

Zeichen eine besondere Freude zu bereiten. Die Bolschewisten verstanden aber die zwei ausgestreckten Finger Churchills falsch, denn sie glaubten, wie „Aftonbladet“ meldet, sie bedeuteten die „zweite“ Front, die ihnen in Anbetracht der katastrophalen Lage ihrer Truppen weitaus willkommener gewesen wäre, als das Gerede vom Sieg, der bisher auf der Seite der „Alliierten“, trotz des V-Zeichens, immer noch ausblieben ist.

Churchill und Harriman hatten schon am Abend des Ankunftstages ihre erste Besprechung mit Stalin, die fast vier Stunden dauerte. Am nächsten Tage hatte Churchill, bevor er Stalin zum zweiten Male traf, eine lange Aussprache mit Molotow. Am Freitag wurde den Gästen von Stalin ein Bankett gegeben, bei dem sämtliche Volkskommissare sowie der englische und der amerikanische Botschafter anwesend waren. Stalin selbst war, so sagt der INS-Bericht, „ausgezeichneter Stimmung“. „Churchill, Stalin und Harriman bestätigen die englisch-amerikanisch-sowjetische Freundschaft in Krieg und Frieden aufs neue. Stalin selbst brachte ein halbes Dutzend Trinksprüche von den insgesamt 25, die gehalten wurden, aus. Das Bankett dauerte bis lange nach Mitternacht.“

Die letzte Konferenz mit Stalin fand offenbar am Sonnabendamstag statt. Die Verhandlungen selbst dauerten die ganzen Tage bis tief in die Nacht hinein. Roosevelt und Tschiangkai-schek sollen dabei täglich von dem Lauf der Ergebnisse der Gespräche unterrichtet worden sein.

Trübe Ostfront-Betrachtungen in London

„Lage der Sowjetarmee sehr ungünstig“ / Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 19. August

Ein im allgemeinen gut informierter schwedischer Korrespondent gibt im Zusammenhang mit der Moskauer Reise Churchills einen Überblick über die Lage an der Ostfront, wie man sie in maßgeblichen englischen Kreisen sieht. Danach sollen die sowjetischen Streitkräfte im Süden voneinander so gut wie getrennt und die Verbindung zu ihnen dürfte nur sehr schwach sein. Timoschenko konzentrierte die Hauptmasse seiner Streitkräfte auf die Verteidigung Stalingrads. Die Lage der Sowjetarmee am unteren Don bei Stalingrad, an der unteren Wolga und am Kaukasus müsse auch als sehr ungünstig angesehen werden. Könne man mit einer sowjetischen Offensive rechnen, nachdem Timoschenko gezwungen sein werde, sich auf seine wichtigen Lebensmittel- und Ölzentren sowie Verkehrsverbindungen zurückzuziehen?

Der südafrikanische Ministerpräsident General Smuts erklärte gestern, daß sich seine Verhandlung in Kairo mit Churchill nicht nur auf den Mittleren Osten, sondern die ganze Kriegsproblematik erstreckt haben.

Stalin in Stalingrad
Sonderdienst der L. Z.

Vigo, 18. August

Durch die Ernennung Molotows zum Ersten Stellvertretenden Präsidenten des Rates der Volkskommissare entledigt sich Stalin praktisch der Ausführung der staatsführenden Funktionen, die ihm als Präsident

des Rates der Volkskommissare obliegen. Nach Moskauer Meldungen hat Stalin diese Ernennung vorgenommen, um sich völlig der obersten Führung der Sowjet-Armee widmen zu können. Stalin soll jetzt schon des öfteren in Stalingrad weilen, um die Organisation der Verteidigung dieses wichtigsten strategischen Zentrums der Sowjetunion zu leiten. Stalingrad wird als neuralgischer Punkt der sowjetischen Verteidigung bezeichnet. Die Sorge um Stalingrad ist heute in den Militärkreisen Moskaus nicht geringer als in London; denn Stalingrad ist der Schlüssel zur Wolga und ein Zentrum der sowjetischen Kriegsproduktion, vor allem von Tank- und Flugzeugfabriken.

General Auchinleck abgesägt

Stockholm, 18. August

Reuter meldet, daß General Alexander zum Nachfolger des Generals Auchinleck auf dem Posten des Oberkommandierenden im Mittleren Osten ernannt wurde. Eine weitere Reutermeldung teilt mit, daß Generalleutnant Montgomery zum Nachfolger des Generalleutnants Ritchie als Kommandeur der 8. Armee ernannt wurde.

General Alexander war bekanntlich Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte in Burma. Nach dem glänzenden japanischen Sieg mußte er seinerzeit mit den kläglichen Resten seiner Armee auf indisches Gebiet flüchten.

Vom Führer ausgezeichnet

Berlin, 18. August

Der Führer hat Hauptmann Baumbach, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, als 16. und Kap.-Lt. Topp, Kommandant eines U-Bootes, als 17. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihnen folgendes Schreiben übermittelt: „Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.“

Der Führer verlieh ferner Major Collewé, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, als 112. und Oberstlt. Gorn, Kommandeur eines Krad.-Schz.-Bl., als 113. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihnen folgendes Schreiben: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.“

125. Luftsieg Major Gollobs

Berlin, 18. August

Während der heftigen Luftkämpfe über der südlichen Ostfront schoß Major Gollob, Träger des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, als Kommodore an der Spitze seines Geschwaders fliegend, am Sonntag fünf feindliche Flugzeuge ab und errang damit seinen 121. bis 125. Luftsieg.



Das Kettenrad kommt überall durch
Bei den unbefestigten Wagen hatten es unsere Kraftfahrer besonders schlimm, im Schlamm vorwärtszukommen. Dieses deutsche Kettenrad scheint für sowjetische Wegeverhältnisse besonders geschaffen zu sein. Es schiebt sich auch durch die ärgsten Schlammassen.

(PK.-Auff.: Kriegsberichterst. Siedel, HH.)

Über 5000 Meter hoch

Das mächtige Kaukasus-Hochgebirge, zusammengedrückt auf der Landenge zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer, besteht aus mehreren gleichlaufenden Gebirgsketten. Die Breite der Landenge beträgt bis 225 km, die Länge über 1100 km. Der Kaukasus grenzt im Süden an Iran und Türkei. Die Bodenfläche umfaßt 473 000 qkm, also etwas weniger als ganz Spanien. Der bis zu 5150 m hohen Hauptkette in der Mitte der kaukasischen Landenge laufen immer niedriger werdende Nebenketten parallel, die durch tiefe Pässe durchschnitten werden. Der Darjalpaß, durch den die grusinische Heerstraße führt und der 2422 m hoch ist, ist der schönste und bekannteste.

Das Hochgebirge besteht aus dem Großen Kaukasus, einem steil aufgebauten Kamm- und Kettengebirge, und dem Transkaukasischen Hochland oder Kleinen Kaukasus. Die Ketten des Kaukasus verlaufen sich im Norden am Oberlauf der Flüsse Kuban und Terek in der unübersichtlichen Steppe, die sich bis Rostow am Don und weiter hinzieht. Im Süden verbinden sich die Ausläufer des Transkaukasus mit den Bergen des türkischen Gebirgsplateaus.

Von den höchsten Bergen des Kaukasus sind die bekanntesten der Elbrus von 5652 m Höhe und der 5043 m hohe Kasbek. Die Gipfel der Ketten sind kahl, ohne Vegetation und fast das ganze Jahr mit Schnee bedeckt. Unter der Schneegrenze weisen die Bergflächen einen üppigen Graswuchs auf; noch niedriger sind die Abhänge mit den wilden kaukasischen Wäldern bedeckt. Hier im Hochgebirge ist das Reich der Steinböcke, Gemsen, Bären, Luchse, Adler und Alpenghüner. In Transkaukasien ist die Tierwelt noch reicher.

An Flüssen ist der Kaukasus zwar sehr reich, doch da sie hauptsächlich im Hochgebirge entspringen, und ihren Lauf auch dort haben, sind sie stürmisch, brausend und für irgendwelche Schifffahrt unbenutzbar. Nur dann, wenn sie aus den engen Schluchten und Pässen ins Freie in die Ebene hinaustraten, werden sie ruhiger und besonnener, breiter und schiffbar, so der Terek, der ins Kaspische Meer mündet, und besonders der breite, wasserreiche Kuban, der dem Asowschen Meer am Temrick, fast gegenüber der Halbinsel Kertsch, zuläuft.

Doch auch hier, in der weiten kubanischen Steppe, kann sich der Kuban immer noch nicht so recht beruhigen; die gelben Fluten haben nichts von der Trägheit des stillen Don oder der mächtigen Wolga. Alljährlich verursachte der Kuban durch die Frühjahrüberschwemmungen den Dörfern und Wiesen einen enormen Schaden. Um diesem Mißstand abzuhelfen, wurde ein hoher Damm von 32 km Länge angelegt, der durch Sümpfe und morastige Wälder sich hinzieht. Das ist der Staubecken von Tschick, dessen Aufgabe es ist, das überflüssige Wasser aufzunehmen und so ein Gelände von 650 000 ha der fruchtbarsten Erde vor den Überschwemmungen zu schützen.

Die von Westen nach Osten laufenden Bergketten bilden ein schlecht passierbares Gebirgsmassiv, weshalb auch keine einzige Eisenbahn quer durch den Kaukasus angelegt worden war. Nicht mal ein Projekt wurde jemals ernst in Erwägung genommen, obwohl Wasserkraft genügend vorhanden ist. Zwei Landstraßen wurden in uralten Zeiten für den Karawanenverkehr aus Persien und der Türkei durch die schmalen und tiefen Pässe des Kaukasus geschaffen. Von diesen ist die ossetinische Heerstraße wenig bekannt und in den letzten Jahrzehnten auch wenig benutzt worden; man schenkte ihr wenig Bedeutung und Aufmerksamkeit, so daß sie mit der Zeit auf große Strecken durch das Rutschen der Steinfelsen für Fuhrwerke völlig unpassierbar geworden ist. Diese ehemalige Heerstraße führt bis in die Gletscher hinauf und weist Naturschönheiten von unübertroffener Erhabenheit auf. Auf der zweiten, der bekannten grusinischen Heerstraße, läuft der Hauptverkehr, da diese Straße die innere Sowjetunion von Ordschonikidse aus mit der Hauptstadt Tiflis verbin-

Wir bemerken am Rande

Die Schützenkönigin Globereuter veröffentlicht einen Bericht über die Schießkunst der englischen Königsfamilie. Dieser Holbericht ist so schön, daß wir einige Perlen daraus unseren Lesern mitteilen wollen. Der Bericht versichert zunächst, daß der König von England selbst kein schlechter Schütze sei, „obwohl seine Praxis sich zum großen Teil auf das Rehwild beschränkt“. Niemand wird bezweifeln, daß der König, der Churchill zum Ministerpräsidenten berufen hat, ein Meister in der Kunst, Böcke zu schießen, ist! Es gebe, so wird weiter berichtet, einen privaten Schießplatz im Buckingham-Palast, dieser sei auch für den Gebrauch von Schnellfeuerwaffen und Revolvern geeignet. Auch die weiblichen Mitglieder der königlichen Familie hätten sich dort, als im Jahre 1940 die Invasion drohte, vorsorglich mit Waffen ausgebildet. Die Königin, die Herzoginnen von Gloucester und Kent hätten an diesen Kursen teilgenommen. „In dieser Lady-Klasse“, so sagt der Bericht wörtlich, „war es die Königin, die als Schülerin sich besonders auszeichnete. Mit dem Gewehr schloß sie in einer nicht gerade üblichen Stellung, aber ihre Zielscheiben zeigten einen bemerkenswerten hohen Prozentsatz an Treffern.“ Leider sind dem Bericht keine Illustrationen beigelegt, so daß man nichts über die „nicht gerade übliche“ Stellung erzählt, in der Ihre Majestät zu schießen pflegt. Immerhin hat diese erheiternde Geschichte von den Schießkünsten der königlichen Familie auch einen ersten Kern. Daß sich Frauen der Zivilbevölkerung unter Bruch des Völkerrechts mit der Schußwaffe in der Hand am Kriege beteiligen, war bisher eine bolschewistische „Errungenschaft“. Wenn jetzt in London die Königin von England als Muster eines solchen Verhaltens vor aller Öffentlichkeit gepriesen wird, dann ist das kennzeichnend für die moralische Verwirrung, die heute in Großbritannien herrscht.



det. Schon nach wenigen Kilometern hinter der Stadt Ordtschonikidse ragen die hohen Berge in den Himmel empor. Hier beginnt auch der Darjaßpaß, an dem die grusinische Heerstraße angelegt ist. Sie schlängelt sich an den Wänden der Berge entlang. An einigen Stellen in kleinen Tälern am Terek sieht man noch die romantischen kleinen Bergfestungen, die aus der Zeit der Eroberung des Kaukasus für die dort in Garnison stehenden russischen Abteilungen erbaut wurden. Selbst längs der kaukasischen Küste besteht keine Eisenbahn, außer der kleinen Strecke, die von Tuapse nach dem nächsten Kurort Sotschi führt. Dagegen läuft eine gewaltige Strecke von Rostow am Don über Armawir—Mineralnyje Wody—Beslan—Grosnyj—Petrowsport, Maschatsch—Kala—Derbent nach Baku. Hier ist auch die Erdölleitung gelegt worden, die das Öl aus den Gebieten von Baku nach Rostow und teilweise nach Tuapse und Krasnodar transportiert. Eine andere wichtige Eisenbahn verbindet Baku mit Batum und durchzieht somit den Kaukasus von Osten nach Westen. Auch längs dieser Strecke ist die Erdölleitung Baku—Batum angelegt. Eine Zweigbahn geht von dieser Strecke nach Kutais—Poti am Schwarzen Meer und in die weitere nach dem Süden zur Grenze. Die romantische Wildheit und eigenartige Schönheit des Kaukasus verleiht dem Gebiet einen Charakter der jeden Bewunderer der Natur stärkstens beeindruckt.

Die Tagung der Moslem-Liga

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 19. August

Wie London mitteilt, haben in Kalkutta am Montag neue Unruhen stattgefunden, während in Bombay die Situation angeblich besser sein soll. Der Londoner Nachrichtendienst gibt zu, daß 14 Zeitungen der Kongreßpartei ihr Erscheinen eingestellt haben. Ganz besondere Beachtung findet die Tagung der Moslem-Liga unter Führung Jennahs, und man sucht nach Kräften neue Zwistigkeiten zwischen Kongreß und Moslem-Liga hervorzurufen.

Wie die Zeitung „Tokio Asahi Shimbun“ meldet, versenkten japanische U-Boote seit Ausbruch des Krieges insgesamt 117 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 885 000 BRT.

Männer, Mädchen, Motoren

80) Fernlehrroman von Hanns Höwing

Zu einer Heirat kam es nie, denn die Heiratsbewerber wurden zu einem ganz anderen Zweck benötigt. Sie wurden eingespannt in eine phantastisch aufgebaute Organisation, die allerhand dunklen Geschäften nachging. Ich nahm an, daß Rosa Schubalke nicht der eigentliche Kern dieser Organisation war, und stellte fest, daß in dem Hause der Schubalke ein merkwürdiges Paar verkehrte, ein gewisser Oskar Peterreit und seine Tochter Jolla. Ich ließ durch die Leitstelle Erkundigungen über Peterreit und Tochter einziehen.

Kriminalkommissar Becher sieht Bröcke an. „Diese Nachricht wirkte auf die Schubalke wie ein Fanal. Sie verlor plötzlich den Verstand und erklärte mir, daß Peterreit, vor allem aber Jolla Luschinsky mit ihren Helfern, jene Autodiebstähle und auch jenes furchtbare Verbrechen auf der Berndorfer Landstraße begangen hätten, nicht daran denkend, daß sie sich durch dieses Geständnis selbst belastete.“

Albert Becher macht eine kurze Pause.

„Alles Weitere können Sie sich denken, meine Herren. Ich erfuhr durch Rosa Schubalke, daß sich Herr Peterreit, die Luschinsky und Robert Kunkel im Rasthaus Magdeburger Börde aufhielten und fuhr sofort von Hannover mit einem Wagen, den mir die Kripo aus Hannover zur Verfügung stellte,

Erneut 84 000 t von unseren Unterseebooten versenkt

Zwölf sowjetische Küstenfahrzeuge durch Bombentreffer vernichtet / 12 800 Gefangene im Großen Donbogen

Aus dem Führerhauptquartier, 18. August
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet wird der Angriff deutscher und verbündeter Truppen gegen zähen feindlichen Widerstand unter schwierigen Geländebedingungen und bei tropischer Hitze erfolgreich fortgesetzt. In den Häfen der Schwarzmeerküste wurden durch Bombentreffer zwölf Küstenfahrzeuge versenkt sowie ein größeres Tankschiff und acht Munitionstransportkähne schwer beschädigt.

In der Nordostschleife des Großen Donbogens wurden bei den Angriffskämpfen in der Zeit vom 15. bis 17. August nach bisherigen Feststellungen über 12 800 Gefangene eingebracht sowie 47 Panzerkampfwagen und 252 Geschütze erbeutet oder vernichtet. Die Säuberung des Kampfgebietes dauert an.

Ostwärts Wjasma wurden mehrere Angriffe des Feindes zum Teil im Gegenstoß abgewiesen.

Im Raum von Rschew griff der Feind weiterhin an verschiedenen Stellen mit starken

Infanterie- und Panzerverbänden an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Seit dem 30. Juli wurden bei den harten Abwehrkämpfen im vorbildlichen Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe insgesamt 1068 Panzerkampfwagen vernichtet.

Auch im Nordabschnitt der Front scheiterten mehrere örtliche Angriffe des Feindes. Die finnische Luftwaffe schoß in Luftkämpfen elf feindliche Flugzeuge ab.

In der Nacht vom 16. zum 17. August kam es im Kanal zwischen deutschen Minensuchbooten und englischen Schnellbooten zu einem Gefecht, in dessen Verlauf ein feindliches Schnellboot so schwer beschädigt wurde, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann. Ein eigenes Boot ist nicht zurückgekehrt. Fernkampfschütze der Kriegsmarine versenkten ein von Räumbooten in Brand geschossenes feindliches Schiff.

Bei Tagesdämmerung über West- und Norddeutschland und den besetzten Westgebieten verlor der Feind in Luftkämpfen fünf Flugzeuge. In der vergangenen Nacht griff die bri-

tische Luftwaffe westdeutsches Gebiet an. In Wohnvierteln der Stadt Osnabrück wurden Sach- und Gebäudeschäden verursacht. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Drei der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

Bei Tag und Nacht belegte die deutsche Luftwaffe kriegswichtige Anlagen an der englischen Südküste sowie im Südwesten der Insel mit Spreng- und Brandbomben. Es entstanden Zerstörungen und Brände.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote erneut innerhalb der letzten 24 Stunden aus Geleitzügen und in Einzeljagd im Atlantik, Nordmeer und Mittelmeer elf Schiffe mit zusammen 72 000 BRT., ferner einen Hilfskreuzer von 12 000 BRT. und zwei mit Truppen beladene Schleppzüge.

Eine stolze Tagesleistung

Berlin, 18. August

Zu den durch Sondermeldung bekanntgegebenen neuen Erfolgen deutscher Unterseeboote teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

In hartnäckiger Fortsetzung ihrer Angriffe auf englisch-amerikanische Geleitzüge haben unsere Unterseeboote ostwärts der Azoren im Tagangriff einen von Freetown nach England laufenden Geleitzug geißelt und aus ihm vollbeladene Transporter sowie einen Tanker mit zusammen 33 710 BRT. versenkt. Infolge der starken Abwehr wurden die Boote zunächst abgedrängt. Es gelang ihnen jedoch, in zähem Nachstoßen wieder Führung mit dem Geleitzug zu bekommen.

In kühn durchgeführten Einzelaktionen vernichteten andere Boote im Atlantik weitere vier Schiffe mit zusammen 38 287 BRT., unter denen sich ein 8500 BRT. großer Benzintanker befand. Erst nach längerer Jagd gelang es dem verfolgenden Boot, das Schiff im Seegebiet nördlich Cayenne zu fassen. Ein Torpedo genügte, um die hochexplosive Ladung des Schiffes zur Entzündung zu bringen. Wenige Augenblicke nach der ungeheuren Detonation war von dem Schiff nichts mehr zu sehen. Noch viele Stunden nach seiner Vernichtung stand eine riesige Rauchwolke über der Untergangsstelle.

Im Mittelmeer griff eines unserer Boote einen feindlichen Flottenverband an, aus dem es das größte Schiff, einen Dreischornsteindampfer, herauschoß. Wie festgestellt werden konnte, handelte es sich bei dem versenkten Schiff um einen 12 000 BRT. großen stark bewaffneten englischen Hilfskreuzer.

Im Nordmeer vernichtete ein Unterseeboot durch Artilleriebeschuss zwei Schleppzüge, die aus zwei Schleppern und zwei Leichtern bestanden, auf denen sich mehrere hundert Soldaten befanden.

Mit diesem stolzen Tageserfolg unserer Unterseeboote ging der feindlichen Versorgungsschiffahrt neben der Vernichtung zweier mit Truppen beladener Schleppzüge und der Versenkung eines englischen Hilfskreuzers eine Gesamttonnage von 72 000 BRT. verloren.

Überall drängen sich die USA. vor

Sonderdienst der L. Z.

Istanbul, 18. August

Die amerikanischen Ölinteressen haben wieder einmal einen Erfolg über ihre englischen Konkurrenten davongetragen. Sie sicherten sich durch einen Vertrag mit Saudi-Arabien neue beträchtliche Ölkonzessionen. Als Gegenleistung wollen sie amerikanisches Kapital für die Erweiterung und Modernisierung der Landwirtschaft zur Verfügung stellen. Im Hintergrund der Verhandlungen steht vor allem die mächtige Standard Oil Gesellschaft, die Hauptkonkurrentin der englischen Royal Dutch und der Anglo-Persian.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant v. Ballaske und Oberfeldwebel Stumpf.

Oberleutnant Hermann Graf, Stallekapitän in einem Jagdgeschwader, Träger des Eichenlaubs mit Schwertern zum Ritterkreuz, errang am 14. August an der Ostfront seinen 120. Luftsieg.

Der türkische Staatschef Ismet İnönü hat am Montag an Stelle des verstorbenen Ministers Tazer den Abgeordneten von Konya, Recep Peker, zum Innenminister ernannt.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wih. Motzel, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer (Verreist); L. V. Adolf Kargel, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Mehrere Kaukasus-Orte sind genommen

Vergeblicher sowjetischer Widerstand in Wäldern und schmalen Tälern

Berlin, 18. August

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den Kämpfen an der Ostfront folgendes mit:

Am unteren Kuban und im Nordwestteil des Kaukasus dringen die deutschen und verbündeten Truppen nach Brechen hartnäckigen feindlichen Widerstandes weiter vor. Hartnäckiger Widerstand des Feindes, der günstige Geländeabschnitte an Flußläufen, Wäldern und in schmalen Tälern zur Verteidigung ausnutzte, wurde gebrochen. Vorausabteilungen deutscher Infanteriedivisionen stießen den zurückweichenden Bolschewisten unaufhaltsam nach und nahmen mehrere Ortschaften.

Im Raum von Stalingrad erleichterten die deutschen Luftwaffenverbände den Truppen des Heeres ihr weiteres Vordringen. Bei der Bekämpfung des feindlichen Eisenbahnverkehrs wurden vier Züge und zwei Lokomotiven durch Bombentreffer vernichtet. Bei der Sicherung des Lufttraumes über Kampfabschnitten der südlichen Front schossen deutsche Jäger 53 feindliche Flugzeuge ab.

In der Nordostschleife des Don wurde das Kampfgebiet von versprengten Bolschewisten gesäubert. Bei der Abwehr eines feindlichen Gegenstoßes wurden 13 feindliche Panzer und 7 Kanonen durch deutsche Sturmgeschütze zusammengeschossen. Am Brückenkopf Woronesch flaute die Angriffstätigkeit des Feindes infolge seiner schweren Verluste an den vorangegangenen Kampftagen ab. Ostwärts Wjasma wurde bei einem deutschen von Panzern unterstützten Angriff in völlig versumpftem Gelände ein Brückenkopf in zähen Kämpfen erweitert.

Im Raum von Rschew lebte die feind-

liche Angriffstätigkeit nach einer kurzen Kampfpause wieder auf. Bei der Abwehr feindlicher Vorstöße nordwestlich Rschew wurden sieben feindliche Panzer vernichtet.

Südostwärts des Ilmensees wurden örtliche Vorstöße des Feindes in wechselvollen Kämpfen zurückgeschlagen. Am Wolchow-Brückenkopf brach ein feindlicher Vorstoß gegen den Ostteil des Brückenkopfes im Gegenangriff zusammen. Mehrere feindliche Panzerkampfwagen wurden hierbei vernichtet. Die deutsche Luftwaffe hielt über dem ganzen nördlichen Frontabschnitt durch bewaffnete Aufklärung Führung mit dem Feind. Über der Lappland-Front wurden durch finnische Jäger in Luftkämpfen 11 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Luftalarm in Rom

Rom, 18. August

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet:

An der ägyptischen Front wurde lebhaftes feindliches Artilleriefeuer von unserer Artillerie wirkungsvoll beantwortet. Einige Vorstöße feindlicher Panzer wurden sofort zurückgewiesen. Flugzeuge der Achse griffen die Luft- und Flottenstützpunkte von Malta an. Auf einem großen Handelsschiff, das schwer beschädigt im Schlepp fuhr, wurden weitere Treffer erzielt. Rom hatte gestern kurz nach 17 Uhr Alarm, da ein Flugzeug unbekannter Nationalität in den Sperrkreis der Stadt gekommen war. Die Jäger, die sofort aufstiegen, stellten fest, daß es sich um ein französisches Flugzeug handelte. Eines unserer U-Boote im Atlantik torpedierte und versenkte das bewaffnete englische Motorschiff „Madon“ und den amerikanischen Dampfer „California“.

Japanische Offensive energisch fortgesetzt

Trotz der angeblichen nordamerikanischen Erfolge! / Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 19. August

Mit großer Enttäuschung meldet London heute morgen, daß trotz der angeblichen amerikanischen Erfolge bei den Salomoninseln die japanische Offensive auf Neu-Guinea mit verstärkter Kraft fortgesetzt wird. Port Moresby wurde Montag von einer großen Anzahl japanischer Flugzeuge äußerst heftig angegriffen. MacArthur gibt in seinem amtlichen Bericht zu, daß es den britischen Jägern leider nicht gelungen sei, die Japaner aufzubalen und daß Schäden in Port Moresby angerichtet worden seien.

Die amerikanischen Operationen im Raum der Salomoninseln sind völlig ins Stocken geraten. Auf den beiden kleinen Inseln Tulagi und Guadalcanar wird noch erbittert gekämpft, wobei die dort an Land gesetzten amerikanischen Marinefüsilierere hohe Verluste erleiden. Die japanische Marine-Luftwaffe hat das

umliegende Seegebiet von feindlichen Schiffen gesäubert und verhindert jede Annäherung von amerikanischen Transportschiffen, die den ausgesetzten Landtruppen Nachschub heranbringen sollen. Die Lage der auf den beiden Inseln kämpfenden amerikanischen Truppen ist verzweifelt und ähnelt den seinerzeitigen Kämpfen auf der Bataan-Halbinsel, die mit der Kapitulation der Amerikaner endeten.

Japanische U-Boot-Verbände haben, wie aus amerikanischer Quelle verlautet, konzentrierte Angriffe auf die amerikanischen Streitkräfte bei den Aleuten unternommen. In Washingtoner Kreisen sei man der Ansicht, daß diese Angriffe an Stärke noch bedeutend zunehmen werden. Falls es den Japanern gelingen sollte, so wird hinzugefügt, Kiska als U-Boot-Stützpunkt zu benutzen, so würde die Entfernung für die japanischen U-Boote um 2000 Meilen verringert werden.

ligt gewesen sei. Zu solch einem Verbrechen habe er sich nicht hergegeben, aber er habe noch in der gleichen Nacht, weil Jolla Luschinsky, die ihn bedrängte, und die er liebte, es von ihm verlangte, die geraubte Ladung Füllfederhalter über die Grenze ins Ausland gebracht, wo später Peterreit die Füllfederhalter verkauft habe. Beim Aufladen der Füllfederhalter seien einige aus der Verpackung gefallen. Einen davon habe er eingesteckt. Die Tat habe ihm keine Ruhe mehr gelassen. Er habe gewußt, daß er zum Verbrecher wurde, und in seiner Not sei er Montag, den 17. Juli, zu seinem alten Freund Michael Heiberg gegangen, um ihm ein Geständnis zu machen. Heiberg sei aber vorerst nicht dagesewen. Die Wirtin habe ihn in sein Zimmer gelassen, da sie Heiberg kurze Zeit darauf erwartete. Während er auf Heiberg gewartet habe, habe er einen Brief geschrieben und dabei den Füllfederhalter benutzt. Als später Heiberg erschienen sei, habe er dann in der Eile den Füllfederhalter in Michaels Wohnung zurückgelassen. Das Geständnis habe er nicht gemacht, weil er zu feige dazu gewesen sei. Den Füllfederhalter müsse Michael Heiberg wohl später eingesteckt haben, ohne zu wissen, daß er aus dem bei dem Raubüberfall gestohlenen Gut stamme. So sei Michael Heiberg in den Verdacht der Täterschaft gekommen. Als später die Verhandlung angesetzt und er als Zeuge vorgeladen war, habe er nicht den Mut und auch nicht die Kraft gehabt, Heiberg von diesem Verdacht zu befreien. Heiberg habe wohl nur geschwiegen,

well sie sich gegenseitige Treue gelobt hätten bis zum Letzten. Heiberg habe die Treue gehalten, er selbst nicht.“

Er wendet sich Käthe zu und spricht weiter:

„Sterbend bat er Sie und Heiberg um Verzeihung, und ich glaube, daß er es im Angesicht des Todes ehrlich meinte und seine Tat auch im Bewußtsein seiner Schuld gesühnt hat.“

Im Zimmer des Staatsanwalts ist es still. Niemand wagt es, die Stille zu durchbrechen, weil sie alle von den Worten des Kriminalbeamten erschüttert sind. Käthe schluchzt leise in sich hinein.

Als erster faßt sich der Staatsanwalt wieder.

Sein Blick fällt auf Käthe, die, nachdem sie sich wieder einigermaßen gefaßt hat, ihn unruhig und mit fliehernden Augen ansieht. „Für Sie, mein Fräulein, kommt natürlich jetzt die Hauptsache. Selbstverständlich wird der Haftbefehl gegen den Angeklagten... gegen Herrn Heiberg“, verbessert er sich schnell, „sofort aufgehoben.“

Käthe springt auf. All das Leid und all die Sorgen sind mit einem Male wie weggewischt. Sie weiß in ihrer Freude nichts anderes zu tun, als Albert Becher einen Kuß zu geben.

Der kleine Kriminalkommissar reißt sich verlegen mit dem Handrücken über den Mund. Solch eine Belohnung gab es für ihn, den hartgesottene Junggesellen, nicht nach jedem aufgeklärten Verbrechen.

(Schluß folgt.)

Das größte vollkommene Wüstengebiet der Erde

Kawir, die Große Salzwüste Irans vor den Toren Teherans / Endgültige Erforschung nur durch Flugzeuge

Berlin, 18. August

Der Wüstengürtel der Erde zieht sich bekanntlich auch durch Iran. Er beginnt hier vor den Toren Teherans und erstreckt sich über 1000 km weit bis nach Belutschistan. Der iranische Wüstenteil ist von älteren Gebirgsbildungen durchsetzt, deren Berge zumeist 1500 m Höhe nicht überschreiten, so daß sie das abflußlose Wüstengebiet vielfach nur als Hügel überragen.

Eindickung der Binnenmeere

Dr. Alfons Gabriel, der zwischen 1927 und 1937 drei größere Reisen in Iran ausführte, berichtete in der Zeitschrift für Erdkunde, daß diese Berge den Wüstengürtel in einzelne Becken teilen, die sich von Norden nach Süden stufenweise absenken. Der Beginn der Austrocknung des ehemals feuchteren Landes geht auf die jüngere Diluvialzeit zurück. Seitdem sind bei offenbar gleichbleibendem Klima die allmähliche Auffüllung und Verflachung weitergegangen. Dabei wurden die früher ziemlich tiefen Hohlformen mit dem Material der zerfallenden Berge angereichert und jene Binnenmeere, die inmitten der hohen iranischen Gebirge lagen, mehr und mehr eingedickt. Aus Seen wurden Moräste, und die Verdunstung der Verwitterungslösungen führte zu weitgehender Versalzung der Rückstände. Auf diese Weise entstanden die für Iran typischen Senken, die schichtweise, mit Schluff, Tonen und Sanden bedeckt und zu trockenen, aufgeschütteten Flächen wurden.

Wasserstandsmarken und Inseln im Salzsump

Das ganze Jahr über offenes Wasser enthält, wie Gabriel betont, nur noch der westliche Kummsee. Ob die Große Kawir, die „Große Salzwüste“, im Sommer an der Oberfläche austrocknet, ist nicht sicher. Letztere, auch die Khorassaner Kawir genannt, ist 400 km lang und bis 250 km breit. Ihre niedrigste Stelle liegt 685 m hoch. Einzelne Berge tauchen wie Inseln aus dem Salzsump empor, in den sich oft Schlammströme ergießen. Die Uferlinie dieser Salzwüste ist meist scharf abgesetzt, oft gezähnt und mit Vorsprüngen versehen, die fingerartig in das Festland greifen. Nur stellenweise ist das Ufer von Sanden vermischt. Terrassen sind selten, doch existieren mehrere über meterhohe Gipsterrassen. Im Innern kommen waagerechte Wasserstands-

marken vor, die oft aus schwarzem Ton bestehen, Spülfurchen laufen strahlenförmig rings um die Kawir der Mitte zu und haben sich z. T. in den Kawirboden eingegraben. Der einzige vermutlich nie austrocknende Zufluß der Großen Kawir ist der vom Norden kommende Kal Mura, der (im Mai 1933) noch 1 cbm Wasser je Sekunde führte und in den feuchtesten Teil des ganzen Salzsumpfes mündet, der hier noch völlig unbekannt ist und wohl nur mittels Flugzeuge erforscht werden kann.

Brechende Salzschohlen

Gegen die Wüstenmitte wird die Salzanreicherung stärker. Das in ihren tiefsten Teilen ausgeblühte Salz besteht überwiegend aus leicht löslichem Kochsalz. Feste Salzkrusten verhindern oft die erhebliche Verdunstung, so daß sich unter ihrer Decke die nasse Beschaffenheit der Wüste erhalten kann. Letztere weist auch schwarzen und weißen Salzschohlenboden auf. Die schwarzen Salzschohlen sind oft rautenförmig aufgerissen, uneben oder meterhoch aufgewölbt und brechen zuweilen unter den Tritten der Kamele ein. Die weißen Salzbodenschollen haben oft mehrere Meter Durchmesser, deren

Dicke von 20 bis 1 Zentimeter wechselt und die dann häufig beim Überschreiten zersplittern.

Bei Regen für Karawanen unpassierbar

Im stark versalzten Wüsteninnern existieren meterhohe Salztunnen, die durch gewisse Druckwirkungen entstanden sind. Im übrigen unterliegen die Bodenformen der Kawir Veränderungen, besonders in den verschiedenen Jahreszeiten. Zwar weichen die harten Salzscheiben auch bei Regen nicht auf und tragen, selbst wasserbedeckt, Menschen und Tiere. Es ist aber für die von Nässe überraschten Karawanen sehr schwer, durch die Zone der aufgeweichten Salztone und -lehme der Randteile der Kawir die Küste zu erreichen. Auch auf uralten Routen ist dann die Bereisung der Salzwüste unmöglich.

Die Große Kawir ist teilweise von einem ausgedehnten Flugsandgebiet umgeben, das sich aus geschlossenen Wanderdünen aufbaut. Sie nimmt damit eine Fläche ein, die bei einer Größe von rund 55 000 qkm, von den Polkappen abgesehen, wahrscheinlich die größte bekannte vollkommene Wüste der Erde überhaupt darstellt.

Indien



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“
„Yes, Bill — Jagd auf Menschenfleisch ist doch der größte Spaß — besonders wenn es nicht bewaffnet ist!“

Friedrich der Große, wie der bekannte Berliner Zeitungswissenschaftler Professor Emil Dovifat kürzlich in einem aus schließlich Lichtbildvortrag in der Kölner Universität ausführte, der „Erfinder“ der Sondermeldung war. Der König ließ nämlich bei entscheidungsreichen Schlachten in seinen Städten zwölf reitende Postillione aufmarschieren, bevor die neue Siegeskunde der gespannt lauschenden Menge verkündet wurde.

Einen großen Aufschwung nahm dann die Kriegsberichterstattung durch den Krimkrieg, der die gewandtesten Federn aller Kulturnationen auf den Schlachtfeldern vereinigte. Im deutsch-französischen Feldzug von 1870/71 aber konnten schon aus dem belagerten Paris in Luftballons Brieftauben entsandt werden, die zwischen ihren Schwanzfedern mikrografisch verkleinerte Botschaften trugen. Heute ist das Ideal des Läufers von Marathon, der auch als Nachrichtenübermittler für sein Vaterland zu sterben wußte, in den todesmutigen Männern der Propagandakompanien verwirklicht.

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Tragischer Tod eines Vorgeschichtsforschers. Der frühere Wiener Oberlehrer Johann Hermann, der sich als Vorgeschichtsforscher einen Namen gemacht hat, ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Bei Ausgrabungen in der Nähe von Aggsbach (Kreis Krems) grub er eine Lehm-schicht, in der er Gräberstätten aus der Bronzezeit vermutete, an verschiedenen Stellen ab und unterhöhlte dabei eine Böschung. Plötzlich stürzte diese nieder und begrub den Forscher unter sich. Hermann konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Theater

Krakauer Freilichtaufführungen. Unabhängig von der am 16. August beginnenden Spielzeit des Staatstheaters des Generalgouvernements bereitet Intendant Stampe eine Freilichtaufführung des „Torquato Tasso“ im Hof des Institutes für deutsche Ostarbeit in Krakau vor. Diese erste Freilichtaufführung des Staatstheaters wird noch im laufenden Monat stattfinden. Die efebunranke breite Freitreppe wird mit den Arkadengängen und Altanen einen malerischen Rahmen für die Aufführung abgeben. Auch ist beabsichtigt, dem „Tasso“ noch Aufführungen von Shakespeares „Was ihr wollt“ im Brunnenhof des Instituts folgen zu lassen.

Film

Das schönste Kino Belgrads. In Belgrad wurde in diesen Tagen ein neues Filmtheater, der „Kino-Palast“, eröffnet. Mit Unterstützung der deutschen militärischen Behörden und der Propagandaabteilung SO, gestaltet man einen primitiven Kinosaal zu einem innerarchitektonisch außergewöhnlichen Lichtspieltheater um, das als das schönste Belgrads bezeichnet wird. Der Besuch der Abendvorstellungen ist den deutschen Wehrmachtangehörigen und deutschen Zivilisten vorbehalten.



Ritterkreuzträger besuchen die Hitler-Jugend

Zur Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Heer und Hitler-Jugend trafen 15 Ritterkreuzträger des Heeres zum Besuch der Wehrrüchtlingslager der Hitler-Jugend in Berlin von der Ostfront ein. Unser Bild zeigt Ritterkreuzträger General Herrieln, Inspekteur der Infanterie, im Wehrrüchtlingslager des Gebietes Brandenburg, Wirchensee. (Presse-Hoffmann)

Der Alte Fritz „erfindet“ die Sondermeldung

Vom Marathonläufer bis zur Propagandakompagnie / Zwölf Postillione

Köln, im August

Der bekannte Berliner Zeitungswissenschaftler, Professor Emil Dovifat, hielt kürzlich in der Kölner Universität einen aufschlußreichen Lichtbildvortrag über die Entwicklung der Kriegsberichterstattung.

So alt wie der Krieg selbst, ist auch das Nachrichtenwesen, durch das den Dahelimgeliebten möglichst schnell und zuverlässig die Kunde von Sieg oder Niederlage übermittelt werden soll. Ein klassisches Beispiel hierfür ist der Läufer von Marathon, der nach altgriechischer Sage die Meldung vom Triumph Miltiades über die Perser nach Athen brachte, am Ziel jedoch, von den unerhörten Anstrengungen des Langstreckenlaufs völlig erschöpft, — tot zusammenbrach. Doch auch die alten Inkas kannten schon, obwohl es bei ihnen weder Rad noch Wagen gab, einen militärischen Kundschafterdienst, der gleichfalls von Läufern bestritten wurde. Es stand hierfür ein riesiges, wohl ausgebautes Straßennetz mit Rast-

häusern, das die ganze Hochebene von Peru überzog, zur Verfügung. Auch Hannibal hatte im ganzen punischen Spanien Meldestationen angelegt, durch die er die Berichte über seine Feldzüge schnell und sicher nach Karthago weitergeben lassen konnte. Die alten Römer hingegen verwendeten zu demselben Zweck reitende Boten, deren Nachrichten in der Heimat an großen öffentlichen Tafeln zur allgemeinen Kenntnisnahme angeschrieben wurden. Im Mittelalter war die Beförderung von Kriegsbotschaften vielfach eine Angelegenheit des damals schon recht gut ausgebauten Postwesens. Vor allem die Hansa bediente sich gerne und mit großem Erfolg ihrer in ganz Mitteleuropa verstreuten Handelshäuser, um von den heutigen baltischen Staaten über Ostpreußen, Hamburg, Bremen, Augsburg und Nürnberg Nachrichten militärischer Art nach Köln, Prag, Wien, Mailand und Venedig weiterzugeben.

Eingigermaßen seltsam mutet es uns als Rundfunkhörer des 20. Jahrhunderts an, daß schon



Minuten des Atemholens

In hartem Kampf haben diese Soldaten mit ihren Kameraden ein zäh verteidigtes Dorf genommen. Erst jetzt, nachdem die seelische Spannung nachläßt, macht sich die körperliche Erschöpfung bemerkbar. (PK.-Aufn. Kriegsber. Herrmann, Sch.)

Vergiftete Kugeln / Erlebnis aus einem sibirischen GPU.-Lager

Von A. Falkenhorst

NSK. Tiefe Nacht. Draußen ist es stockfinster. Der kalte Oktoberwind saust und pfeift, stöhnt und zerrt, der Regen peitscht aus den niedrig ziehenden grauschwarzen Wolken. Tausende von Gefangenen der GPU, schlafen unruhig in den niedrigen, schmutzigen Baracken. Das riesige Gelände des Lagers ist zwar durch helle Bogenlampen beleuchtet, doch ihr greller Schein wird durch die Finsternis und den dichten Regen wesentlich abgeschwächt. An jeder Ecke ragt ein hoher hölzerner Wachturm empor, auf dem Tag und Nacht ein sogenannter „Lagerschütze“ — ein krimineller Verbrecher, der das Vertrauen des Lagerkommandanten genießt — postiert ist. Der Schütze ist mit einem Gewehr ausgerüstet und hat den Befehl, auf jeden Lagerinsassen zu schießen, der sich dem Drahtverhau nähert.

Die große Tür, mehr schon ein Tor, knarrt leise. Durch die schmale Spalte huschen, einer nach dem anderen, fünf Schatten. Schleichend, mitunter kriechend, gelangen sie bis zu einer Scheune, von der aus der Drahtverhau höchstens hundert Schritte entfernt ist.

Im Halbschatten der Scheune bleiben die Flüchtlinge für kurze Zeit stehen, lauschen ängstlich rundum. Dann werfen sie sich nieder. Sie robben dem Verhau entgegen. Die Überwindung dieser hundert Schritte ist die erste Voraussetzung für das Gelingen der Flucht. Das Glück steht ihnen bei: sie sind am Drahtnetz. Mit flachen Steinen graben sie ein Loch, um unter dem Drahtzaun hindurchzukommen.

Wie die Wiesel verschwinden die Flüchtlinge im Erdloch, um auf der andern Seite einige Augenblicke zu verschaukeln. Dann geht es kriechend weiter, um aus dem Bereich des beleuchteten Streifens zu kommen. Schon ist der erste Flüchtling im Schutz der weiter hinten wachsenden Büsche verschwunden, als ein greller Pfiff die Luft durchschneidet. Gleichzeitig beginnt auch die große Alarmglocke zu läuten. Die ersten Schüsse fallen. Die Flüchtlinge sind entdeckt. Die vier Männer erheben sich und rennen tief gebückt den Sträuchern zu, als der vorletzte Mann vor Schmerz laut aufschreit und nach wenigen Schritten zusammenbricht. Seine Kameraden bleiben stehen, ungeachtet der Kugeln, um dem Angeschossenen Hilfe zu leisten, doch der Verwundete lehnt jede Hilfe ab und stöhnt: „Laßt mich, ihr werdet mich doch nicht retten können. Ihr selbst aber könnt dabei zugrunde gehen.“ Die übrigen laufen weiter.

Am nächsten Morgen findet man den Verwundeten; er wird zum Lagerkommandanten zum Verhör gebracht. Gegen Mittag erst wird der Flüchtling ins Krankenhaus abgeführt. Zu dieser Zeit mußte ich jeden zweiten Tag zum Wechseln meines Kopfverbandes das Krankenhaus aufsuchen, da ich mit einer Kopfwunde von Moskau kam, die von einem Schlag mit dem Revolverkolben des Untersuchungsrichters stammte, dem ich das Protokoll, in dem ich mich selbst bezichtigten sollte, nicht unterschreiben wollte.

Die diensttuende Krankenschwester, wie das übrige Personal einschließlich des Arztes eine Gefangene, wies mich nach dem Operationszimmer, wo man mir wie gewöhnlich den Verband erneuerte. In diesem Augenblick traten zwei „Lagerschützen“ mit dem verwundeten Flüchtling ein. Die Krankenschwester nahm ihm den Schuh ab, rollte die Hose bis zum Knie hoch und reinigte die Wunde von Blut und Schmutz. Das Geschöß war durch die Wade gegangen, scheinbar ohne die wichtigen Arterien und Muskeln berührt zu haben. Es war ein einfacher Durchschuß, der in wenigen Wochen geheilt sein konnte. Was mich stutzig machte, war die dunkelviolette Farbe der Haut und das hartaussehende Fleisch. Das Bein war leicht angeschwollen. Der Arzt sah die Wunde an und sagte: „Das Bein muß sofort abgenommen werden. Es ist Blutvergiftung eingetreten.“

Das schon leicht abgezehrte Gesicht des Arbeiters wurde aschfahl. Er schien die Gefahr zu erkennen. Ein Zug inneren Leidens und seelischen Kampfes verzerrten sein Gesicht, die Lippen bebten. Er neigte den Kopf und blieb einige Augenblicke in seine trüben Gedanken versunken. Der taumelnde Verwundete wurde von den Schwestern abgeführt. Der Arzt und ich blieben allein.

„Sagen Sie, bitte, Doktor, die Blutvergiftung konnte sich ja in diesen wenigen Stunden nach der Verwundung doch nicht in solchem Umfang auswirken?“ „Gewiß nicht; hier haben wir aber keinen normalen Fall der Blutvergiftung. Hier, im Lager, ist auch der leichteste Streifschuß lebensgefährlich. Keine Amputa-

tion rettet den Angeschossenen!“ „Aber warum?“ fragte ich höchst verwundert. „Weil“, und hier machte der Arzt eine Pause, sah sich nach der Tür um und fuhr flüsternd und mit Nachdruck fort, „weil sämtliche Geschosse vergiftet sind!“

Nach diesen schrecklichen Worten war mir alles klargeworden. Als ich nach zwei Tagen wieder zum Verbandwechsel kam, erfuhr ich, daß der Angeschossene schon nach wenigen Stunden gestorben war.

Erzählte Kleinigkeiten

Der Physiker Heinrich Wilhelm Dove, der Begründer der neueren Meteorologie, hatte sich in seinem Kolleg regen Zuspruchs von Studenten zu erfreuen, die nicht gern Kolleggelder zahlen und sich vorzugsweise in den hinteren Gründen des Hörsaals aufhalten. „Nassauer“ nennt man sie. Es kam der Tag, an dem er das Gesetz der Spritze zu behandeln hatte. „Sehen Sie, meine Herren, wir haben hier einen Zylinder, in dem mittels Kolbens — so! — Flüssigkeit aufgesogen wird, die man dann als Strahl hinausdrücken kann. Es ist staunenswert, mit welcher Wucht der Strahl in weite Ferne gesandt werden kann.“ Damit fuhr ein feiner Wasserstrahl über die Köpfe der Hörer hinweg auf jene Zaungäste des Hintergrundes. „Oh, entschuldigen Sie! Aber, meine lieben Hörer, es ist, wie ich Ihnen sagte! Diese Spritze reicht von Berlin bis Nassau!“

Zahnarzt auf dem platten Lande: „O je, o je, da haben Sie ja noch einen ganz furchtbar schlechten Zahn, der ist ja schwarz wie die Hölle und lose ist er auch, der muß raus!“
Matrose: „Mensch, laten Se bloß minen Prim jns Mul!“

Lustige Zirkuswelt

Wie schön war es doch, wenn man an seine Kinderzeit zurückdenkt und da an jene Tage, als die grünen Wagen mit den hellen Scheiben dicht nebeneinander standen und die graue, im Winde leicht flatternde Leinwand den Zirkus ankündigte...

Ja, so war es einmal. Und heute ist wieder der Zirkus da. Mir ging es genau so wie früher. Ich konnte es nicht erwarten, bis ich hin konnte. Mit der gleichen Begeisterung nahm ich alle Darbietungen auf...

Zu den Nachmittags- und Abendstunden ziehen in diesen Tagen die Litzmannstädter hinaus zum Blücherplatz, wo die Manege freundlich einlädt. Es ist Pflicht eines jeden Deutschen, dieses wertvolle Unternehmen zu unterstützen...

Notabschlußprüfung nun auch für Handelsschulen. Wie der Reichserziehungsminister bekanntgibt, werden nunmehr auch Schüler der zweijährigen Handelsschulen (Wirtschaftsschulen)...

Das muß man wissen. Von jetzt an kann auf Abschnitte der Fertikarte Speiseöl bezogen werden. — Passierscheine für Polen werden ungültig...

Drei Fleischereien heimgesucht. Nach Erbrechen einer dreiteiligen Flügeltür drangen Unbekannte in der Nacht in eine Fleischerei in der Fünfkampstraße ein...

Mit Nachschlüssel eingebrochen. Unbekannte drangen in der Nacht in dem Hause Horst-Wessel-Straße 20 mittels Nachschlüssels in eine Ladenwohnung ein...

Einbruch. Nach Einschlagen eines Erdgeschloßfensters drangen Unbekannte in der Nacht in ein Wochenendhaus im Ortsteil Erzhäuser ein...

Lebensmittel gestohlen. Ein 31 Jahre alter Pole stieg durch ein offenstehendes Fenster in die Wohnung eines Hauses in der Ostlandstraße ein...

Unsere besten Kräfte für dieses Land!

So sieht der Deutsche seinen Osteinsatz / Schaffung neuer Heimat ist wichtigste Aufgabe

Wie war es noch bei unserem ersten Eintreffen in Litzmannstadt? Jeder, der aus dem Altreich nach hier kam, um in der Aufbauarbeit im Litzmannstädter Raum eingesetzt zu werden...

Was war natürlich, als daß dieses Bild der Heimat beim ersten Einruck von der größten Stadt des Warthelandes ein Gefühl der Enttäuschung erwecken mußte...

Ja, unsere Soldaten hatten recht. Ihnen wurde als ersten beim Einmarsch in das damalige Lodz der Gegensatz offenbar zwischen deutschem Land und polnischem Land...

Unsere Soldaten gehen weiter nach Osten. Der Osteinsatz im Litzmannstädter Raum begann, und immer mehr Deutsche aus allen Gauen des Altreichs kamen herbei...

Das Bild der Heimat werden wir immer im Herzen tragen. Der wäre kein rechter Niedersächse, der sein heimatliches Bauernhaus unter den alten Eichen vergessen könnte...

„Toto“ schwärmt für seine Kaninchenzucht

Wir besuchten den Zirkus Althoff / Reichbevölkerte Zeltstadt auf dem Blücherplatz

Alltäglich erfreuen die Artisten des Zirkus Althoff in mehreren Vorstellungen die Besucher durch ihre Kunst. Da auch noch fleißig geprobt werden muß, damit das einmal Gekommene nicht wieder verloren geht...

Wir freuten uns über die Einladung, der Zeltstadt des Zirkus auf dem Blücherplatz einmal einen ganz privaten Besuch abzustatten. Die Sauberkeit, die uns schon in der Vorstellung aufgefallen war...

Zuerst besuchen wir die Luftnummer „3 Codreanus“ und treffen ein Drittel davon an in Gestalt von Fräulein Pilou. Später kommen auch die Partner Emile und André hinzu...

Unterwegs treffen wir den kleinen Herrn „Toto“, der die Pausen durch seine Späße zu überbrücken pflegt. Er entpuppt sich als ein Kleintierzüchter mit viel Verständnis...

Bei Bergs lustiger Bärenrevue ist große Wäsche. Frau Berg reicht deshalb nur den kleinen Finger. Wir machen aus, daß wir uns früher schon einmal gesehen haben müssen...

Dann ist da Herr Jork, bekanntgeworden durch seine Wirbelwind-Tanztruppe. Er selbst hat Pech gehabt mit einer Hüftgelenkentzündung. Er dirigiert jetzt während der Nummer das Orchester...

Der Musical-Clown Guttenberg war früher eigentlich Jockey-Reiter. Er hat aber soviel Knochen gebrochen im Laufe seines Artistenlebens, daß er diesem Zweig seines Berufes nicht mehr nachgehen kann...

der „Waterkant“ ist, singt auch fern der Heimat das schöne Friesenlied von den „Möwen im Stormgebruis“. Ja, wir dürfen sagen, diese Heimatverbundenheit ist eine der stärksten Kräfte...

Die Enttäuschung in den ersten Tagen und Wochen des Einsatzes im Litzmannstädter Raum war natürlich. Sie schwand in demselben Maße, in dem ein jeder von uns fühlte, daß in Stadt und Land das deutsche Gesicht dieses Raumes geformt wurde...

So stehen wir im Osteinsatz mit dem Blick auf die Kameraden der Front auf Rußlands weiten Fluren und Steppen. Wie sie sind wir gerufen, aus der Kraft und den Werten der Heimat das neue, größere Deutschland zu bauen und zu sichern...

Wirtschaft der L. Z.

Das Finanzamt als Helfer und Berater aller Steuerpflichtigen

Die Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt setzte gestern die Vortragsfolge über Fragen des Steuer- und Preisrechts sowie der Betriebswirtschaft, die im Interesse vor allem der kleineren und mittleren Unternehmen durchgeführt wird...

Der Geschäftsführer Koschkar, der von der Presse kommt und inzwischen 15 Jahre lang sich dem Zirkus verschrieben hat, davon zehn allein bei Althoff, erzählt uns allerlei von Freud und Leid des Zirkuslebens...

Mit herzlichem Händedruck und „Hals-und-Behn-Bruch!“ verabschieden wir uns von den Zirkusleuten. Wer weiß, wann man sich demnächst wieder sieht.

Wirtschaft der L. Z.

Das Finanzamt als Helfer und Berater aller Steuerpflichtigen

Die Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt setzte gestern die Vortragsfolge über Fragen des Steuer- und Preisrechts sowie der Betriebswirtschaft, die im Interesse vor allem der kleineren und mittleren Unternehmen durchgeführt wird...

Die Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt setzte gestern die Vortragsfolge über Fragen des Steuer- und Preisrechts sowie der Betriebswirtschaft, die im Interesse vor allem der kleineren und mittleren Unternehmen durchgeführt wird...

Spart Gas!

Das Gas wird aus besonderen Arten von Steinkohle hergestellt, die auf dem Schienenwege zu den Gaswerken des Warthegaues herangeführt werden muß. Die Kohle ist z. Z. der wichtigste Rohstoff...

Es ist deshalb Pflicht eines jeden, den eigenen Gasbedarf so niedrig wie möglich zu halten, damit nicht der wichtigste Rohstoff, der uns z. Z. zur Verfügung steht, vergeudet wird...

Vor allem muß vermieden werden, daß Kohle in doppelter Form benutzt wird. Es darf nicht geschehen, daß in Zimmern, wo Ofenheizung vorhanden ist, zusätzlich Gas- oder elektrische Heizung eingebaut wird...

Unbekannter Toter aufgefunden

Am 15. August wurde in der Nähe des Dorfes Rzeczyca, Kreis Schieratz, eine männliche Leiche, die keinerlei Ausweispapiere bei sich trug, aufgefunden. Der Tote ist etwa 30 Jahre alt, 1,68 m groß, von starker Gestalt...

Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Buschlinie 152, Zimmer 178, Ruf Nr. 199-60, Apparat 8247, oder bei dem nächstreicheren Polizei- oder Gendarmereiposten zu melden.

Charaktermängel machen ungeeignet für die Mittel- oder höhere Schule. Der Reichserziehungsminister hatte bereits angeordnet, daß Schüler mit charakterlichen Mängeln, die im allgemeinen Verhalten in und außer der Schule deutlich erkennbar sind...

Briefkasten

„Dringend.“ Zwischen Schlafstelle und Schlafstelle bestehen Unterschiede. Richten Sie Ihre Anfrage unter genauer Schilderung der örtlichen Verhältnisse an das Mietamt in der Dietrich-Eckart-Straße 9.

K. S. K. Die Anschrift eines Graphologen ist uns nicht bekannt.

Hier spricht die NSDAP. Og. Südring, Dt. Frauenwerk — Jugendgruppe. Sonntag um 18.30 Uhr Heimabend. Strick- und Stopfnadeln mitbringen. SA-Musikzug. Mittwoch 19.15—21.30 Uhr Probe Dienststelle.

Wirtschaft der L. Z.

Das Finanzamt als Helfer und Berater aller Steuerpflichtigen

In den Betrieb tätigen sogenannten Stundenbuchhaltern — so nützlich sie an sich sein können — muß gewarnt werden. Man vertraue sich in Steuerfragen usw. dann lieber dem Rat und der Einschätzung durch das Finanzamt an...

Zum Schluß seines außerordentlich klaren und lehrreichen Vortrages brachte Oberregierungsrat May noch ein paar Wünsche des Finanzamtes an seine „Kunden“ vor, deren wichtigste wir noch wiedergeben wollen: Die Steuerpflichtigen mögen recht ausgiebig vom bargeldlosen Zahlungsverkehr Gebrauch machen, der Zeit und Ärger spart und auch immer einen Zahlungsbeleg verschafft...

Rationalisierungsmaßnahmen im Braugewerbe. Nach einer Bekanntmachung vom 12. 9. 42 im RA. Nr. 190 vom 15. 8. 42 hat der Reichsernährungsminister die Hauptvereinigung der Deutschen Brauwirtschaft ermächtigt, aus kriegswirtschaftlichen Gründen Mälzereien und Brauereien Braugeräte und Braumalz nicht mehr zuzuteilen und die Verarbeitung von bereits zugefertigten Rohstoffen zu untersagen...

Advertisement for 'Die Zusatzentschädigung' (Additional Compensation). It features an illustration of a truck and a document. The text discusses compensation for still-occupied plants and provides information on how to claim it.

Aus dem Wartheland

Soldatische Tradition

In dem Polenfeldzug der 18 Tage, der bei dem ungestümen Vormarsch der deutschen Truppen dem Gegner kaum Gelegenheit gab, sich auch nur vorübergehend festzusetzen, spielte die Gegend Uniejow-Niwiesch eine besondere Rolle. Hier versuchte der Feind noch einmal, gestützt durch das natürliche Hindernis der Warthe, Widerstand zu leisten. Doch gab es auch hier kein längeres Aufhalten des deutschen Siegeszuges. Bekanntgeworden ist bei diesem Kampf um den Wartheübergang der Oberleutnant Fuhrmann mit seiner tapferen Radfahrpatrouille in der Stärke von 3 Offizieren und 88 Mann, die dabei restlos den Heldenod fand. Der Heldenfriedhof von Dominikowice, auf dem diese Tapferen ihre letzte Ruhestätte fanden, wird zur Erinnerung an die mutige Tat der ersten deutschen Soldaten, die ans jenseitige Ufer der Warthe gelangten, ein Gedächtnisort soldatischer Tradition sein. Dabei hat auch der Name des Patrouillenführers Fuhrmann in der Geschichte der Befreiung unseres Warthelands einen Ehrenplatz inne. Ein Zufall wollte es nun, daß wir kürzlich aus einem Breslauer Lazarett einen Kartengruß des Bruders jenes tapferen Oberleutnants erhielten, der Näheres über den einstigen Kampfplatz von Uniejow erfahren wollte. Auch dieser Träger des Namens Fuhrmann hat mit einer schweren Verwundung seinen kämpferischen Einsatz im Osten neuerdings unter Beweis gestellt. Er schreibt u. a.: „Ich sehe hier meiner Genesung entgegen, um dann sofort wieder zu meiner Truppe zurückzukehren. Auch dieser Oberleutnant Rudolf Fuhrmann hat also den soldatischen Tatendrang in sich wie der gefallene Offizier dieser Familie im Polenfeldzug. Es wäre ein verdientes Gedenken, wenn — wie es schon in Erwägung gezogen wurde — die Gemeinde Uniejow nach dem Führer der mutigen Patrouille „Fuhrmannstadt“ genannt würde. Kn.

Kempen

Das erste Kinderfest im Kreis Kempen wurde in der Kreisstadt selbst durchgeführt. Bürgermeister Koch, stellte für die Veranstaltung das städtische Freibad kostenlos zur Verfügung, so daß die schönen Liegewiesen des Bades einen herrlichen Festplatz ermöglichten. Nicht nur die Eltern der Kinder und die geladenen Gäste erfreuten sich an den gut gelungenen Vorführungen, sondern auch die anwesenden Badegäste. Viel Beifall errangen die Kinder mit dem Stegreifspiel „Schneewittchen“. Erstmals wurden auch Boden- und Reifengymnastik unter Tante Ly gezeigt und anschließend ein gemeinsames Planschbad genommen. NSV-Kreisamtsleiter Albrecht betonte am Schluß, daß die Kinderfeste im wahren Sinne des Wortes Feste der Volksgemeinschaft sind. Die Anmeldungen zur Aufnahme von weiteren Kindern in den NSV-Kindergarten häufen sich, so daß eine Vergrößerung zur Notwendigkeit wird.

Waldrade

Neuer Ortsgruppenleiter in Leonberg. Anlässlich eines Dorfabends, der am 13. August von Studentinnen der Musikhochschule Weimar veranstaltet wurde, führte der Kreisleiter den Parteigenossen Walter Teichert in das Amt des Leiters der Ortsgruppe Leonberg ein.

Lentschütz

Eine Gemeinde mit restlos deutschem Besitz. Die Gemeinde Grabow im Kreis Lentschütz, die der Sitz eines Amtskommissars ist, kann als ein Beispiel für die schnelle Eindeutschung unseres Gebietes gelten, befinden sich doch sämtliche Grundstücke derselben in deutschem Besitz.

Andrespol

Erstmals Morgenfeier im Deutschen Haus. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die NSDAP-Ortsgruppe Andreasfelde in dem erst vor einigen Wochen eröffneten Deutschen Haus in Wilhelmswalde eine schlichte Morgenfeier, deren Höhepunkt die Aufnahme von 28 in der Partei-Mitarbeit bewährter Parteigenossen in die NSDAP bildete. Nach einer musikalischen Einleitung brachten die Schwaben- und Rheinlandmädel des BDM-Einsatzlagers Galkow unter Mitwirkung einer HJ-Singgruppe lebensfrische Lieder aus den Reihen der Hitler-Jugend zu Gehör. Worte des Führers über die deutsche Ostpolitik wechselten mit Versen deutscher Dichter, in denen der Ostmission des deutschen Volkes flammend Ausdruck verliehen wird. Ortsgruppenleiter Auckmann umriß dann in seinen Ausführungen die Lage des Reiches in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Er vollzog durch Verpflichtung mit Handschlag die Aufnahme der 28 neuen Parteigenossen in die Ortsgruppe.

Was alles in der Welt geschieht...

„Schlafkrankheit“ durch Heudünste

Emden. Hier legte sich ein landwirtschaftlicher Arbeiter in frisch eingefahrenes Heu und blieb, da er seine Hofgenossen nicht davon in Kenntnis gesetzt hatte, fast drei Tage verschwinden. Schließlich fand die Bäuerin den Vermissten beim Eiersuchen noch im tiefen Schlaf liegen. Erst als der herbeigerufene Arzt eine Einspritzung vorgenommen hatte, erwachte der Arbeiter aus seinem Schlaf, der im ganzen über sechzig Stunden gedauert hatte. Nach ärztlichem Urteil ist der lange Schlaf auf betäubende Ausdünstungen des frischen Heus zurückzuführen.

200 000 Lire geangelt

Rom. Eine ungewöhnliche Überraschung erlebte ein Fischer in der italienischen Stadt Novara. Am Ufer des Ticino sitzend, biß ein Fisch an seiner Angel an, und er zog einen prächtigen schweren Hecht aus dem Wasser. Der Fischer beschloß, diesen Fisch für sich selbst als Mahlzeit zuzubereiten. Als er zu Hause dem Tier den Bauch aufschnitt, fand er

Nach Kalischs Vorbild Stadtrecht erhalten

Aus der Geschichte der Stadt Welungen / Deutsche Grundsätze frühzeitig maßgebend

Wenn auch Welungen jahrhundertlang unter der Fremdherrschaft eines anderen Volkes gelebt hat, so zeigt sich doch immer wieder, daß es gerade in dieser Zeit wesentliche Richtlinien stets nach deutschem Vorbild erhalten hat. Das bestätigen alte Urkunden einwandfrei. So war es mit der Einführung des Magdeburger Rechtes, mit der Ausrichtung der zünftigen Ordnung im Handwerk und auch mit dem Stadtrecht überhaupt. Es war die Zeit um 1500. Die Stadt begann, sich von den wiederholten Fehden zwischen den polnischen und schlesischen Herzögen um ihren Besitz zu erholen und auch ihr Gemeinwesen neu aufzubauen, sich ein neues Verwaltungsrecht zu schaffen. Darüber weiß eine alte Urkunde interessant zu berichten. Das Original dieser Urkunde befindet sich im Besitz der Stadt Krakau, eine Abschrift besitzt das Archiv der Stadt Welungen. Ihr entnehmen wir folgendes: „Im Namen des Herrn. Amen! Zum ewigen Andenken. Wir Petrus Gagathak, Bürgermeister von Kalisch und der Ratsherrn Matthias Erasmi, Johannes Sloczek, Andreas der Goldschmied, Blasius Gordlo, Martinus Gazewski, geben hiermit allen, die es angeht, den jetzigen und zukünftigen und besonders den geehrten Herrn Bürgermeister und Ratsherrn wie auch der ganzen Stadt Vyelun (Welungen) hiermit bekannt, daß vor unserer vollzähigen Ratssitzung der geehrte Vyeluner Ratsherr August Jakobus Dzysbinski und Johannes Oszusth als Boten ihrer Herren und der ganzen Stadt Vyelun erschienen sind und uns demütig gebeten haben, ihnen einstimmig Statuten und Verwaltungsvorschriften unserer Stadt Kalisch zu geben. Die gerechte Bitte haben wir nicht abgelehnt und wir neigen ihr zu und hiermit

erteilen wir es in folgender Weise...“ Es folgen nun die Anweisungen für die Wahl des Bürgermeisters und der Ratsherrn. Vom Bürgermeister wird gesagt: „Erstens, wenn jemand zum... Bürgermeister erwählt werden soll, so soll es ein guter, unbescholtener und der beste Mann sein, er soll eidlich erklären, daß er nicht durch Geschenke, durch Eifersucht, Hinterlistigkeit, durch Freunde oder seine Frau, weder durch andere Mittel erwählt worden ist.“ Jeder, der die Magistratswürde erlangt, soll den Eid folgenderweise abschließen: „So helfe mir Gott oder Herr und alle Heiligen und das hl. Kreuz.“ Das gleiche gilt auch für die Ratsherrn.

Die Urkunde beschreibt weiter die Bestellung der übrigen Beamten, des Stadtvogtes, des Schatzmeisters, des Stadtnotars sowie die ihnen aus ihrer Tätigkeit zustehenden Vergütungen. Sie enthält ferner Bestimmungen, die man allgemein als Ortssatzung bezeichnen kann. In ihnen wird das Verhalten bei Feuersbrünsten bestimmt sowie die zu ergreifenden notwendigen Schutzmaßnahmen, Bereitstellung von Wasser, Leiter und anderen nützlichen Gegenständen. Auch hier wird die Nichtbefolgung unter Strafe gestellt. Das gleiche gilt für Viehhaltung, Straßenreinigung und anderes. Man hat es damals sehr genau genommen mit der Erfüllung der Pflichten der Allgemeinheit gegenüber. Diese Bestimmungen zeigen immer wieder, wie auf das alte deutsche Ortsrecht zurückgegriffen wird.

Die Urkunde ist mit dem Siegel der Stadt Kalisch versehen und wurde am zweiten Sonntag nach Ostern im Jahre des Herrn eintausendfünfhundertzwei gegeben. K/w.

Mit frischem Mut auf neuer eigener Scholle

Ein Bauer wurde umgesiedelt / Der Landbesitz wurde vervierfacht / Die erste Ernte

Zehn Morgen maß nur der Hof, und das Land war auch nicht vom besten. Ein Pferd konnte nicht gehalten werden. Aber zwei Kühe, eine Färs, ein Paar Schweine und ein bissel Geflügel fanden darauf ihre Nahrung. Der Bauer selbst sah zu, wo er einen übrigen Groschen verdienen konnte und verdingte sich als Wachmann. Vierundzwanzig Stunden tat er Dienst, vierundzwanzig Stunden wirkte er auf seinem Hof herum. Sonst lastete die ganze Arbeit auf den Schultern seiner Bäuerin, die mit zwei Töchtern und einem Kujungen in Feld und Stall nach dem Rechten sah. Der Sohn stand bei der Wehrmacht.

Eines Tages hieß es, die Kleinbauern würden umgesiedelt werden. Sie sollten größere Höfe übernehmen. Ihr eigener Besitz würde zusammengelegt werden.

Unser Bauer sah sich in der Gegend um. Da gab es manchen freien Hof, der ihm gut gefallen konnte. Aber, als es eines schönen Tages tatsächlich auch für ihn hieß, das Bündel zu schnüren, da war es ein ganz anderer Hof, der ihm zugeordnet war.

Das ganze Dorf nahm Anteil an dem Ereignis. Die Frauen nahmen tränenreichen Abschied von der Bäuerin. Bald waren die Wagen, von freundlichen Nachbarn kostenlos zur Verfügung gestellt, zur Stelle, der Treck in die neue Heimat konnte beginnen.

Da der Sohn und Erbe des Hofes gerade Ernteurlaub erhalten hatte, vermochte auch er, an dem Umzug teilzunehmen.

Die Dämmerung breitete bereits ihre Schatten über das fruchtenschwere Land, als der Wagenzug sich von Ignacew nach Dobrzynek in Bewegung setzte.

An der Dorfstraße standen die Nachbarinnen. Die Tränen rannen den meisten über die Wangen. Man nimmt nur ungern Abschied von Menschen, mit denen man lange Jahre Freud und Leid geteilt hat.

Endlich, die Sterne funkelten schon am nächtlichen Himmel, war der neue Hof erreicht. Beim Laternenlicht wurden die Wagen entladen.

Indes die Frauen am nächsten Morgen mit dem Einräumen der mitgebrachten Habe begannen, machten sich die Männer auf den Äckern zu schaffen. Die reife Feldfrucht durfte nicht länger warten. Waren auf der alten Stelle zehn Morgen abzuerntet gewesen, so harrten hier deren vierzig der bergenden Hände. Da hieß es tüchtig zugreifen wollte man nicht die Ernte verspäten. In den Ställen rumorte das „Geziefel“: zwei Pferde, ein mächtiger Bulle, vier Kühe, ein paar Färsen und Kälber, zwei Schafe.

Dem Bauern weitete sich das Herz, als er über seinen neuen Acker ging. Alles stand gut in Halm und Korn: der Roggen, der Hafer, der

Weizen, die Gerste. Aber auch die Kartoffeln, der Buchweizen, die Rüben waren vielversprechend.

Aber schaffen wird man auf dem neuen Hof müssen wie nie zuvor. Er und die Seinen waren das Arbeiten gewohnt. Und auf einer Stelle wie dieser, die gesegnet schien mit allem in Acker und Stall, mußte das Arbeiten besonders viel Freude machen.

Scheune und Ställe waren allerdings nicht vom besten. Aber was tat das: bald, sagte der Umsiedler-Betreuer, werde der Bautrup kommen und an der Stelle der uralten, vom Zahn der Zeit zernagten Gebäude neue, zeitgemäße Baulichkeiten errichten. Unter den hohen Papeln, die dem Hof vor allen anderen Höfen des alten, schönen Dorfes das Gesicht gaben, würden sich bald neue, saubere Wirtschaftsgebäude erheben.

Als die neuen Nachbarn neugierig nach dem Tun und Lassen der neuen Leute Ausschau hielten, mußten sie feststellen, daß diese auf ihrem neuen Hof so werkten, als wären sie seit Jahr und Tag auf ihm zu Hause gewesen. Der Bauer hatte seine neue Heimat gefunden. A. K.

E. Z.-Sport vom Tage

Der Sport in der 44 eine politische Aufgabe, die alle angeht

Die Boxveranstaltung in Litzmannstadt am vergangenen Sonnabend hat erneut gezeigt, daß die 44 es sich zur Aufgabe gemacht hat, den politischen Sportler im Kriege zu erziehen, der später als politischer Soldat an der Front seine Pflicht erfüllt. Die Lehre dieses Krieges hat immer mehr die Kenntnis vermittelt, daß es in diesem Kriege nicht allein auf den pflichtgemäßen oder im Gesetz verankerten selbstverständlichen Einsatz eines jeden Deutschen in der Landesverteidigung ankommt, sondern daß die willensgebundene politische Haltung, die den Kämpfer für den höchsten Einsatz befähigt, hauptsächlich ist. Dieses ist denen klar geworden, die in den Kampfjahren der Bewegung schon gegen den Bolschewismus gekämpft haben, und jeder deutsche Soldat, der heute an der Front steht, empfindet es auch stets aufs neue. Wenn in der Kampfezeit Sport und Wehrsport immer ein aktiver Teil des Ausbildungsprogramms der 44 war, so war die 44 zutiefst davon überzeugt, daß Politik und Sport zusammengehören. Der Reichsführer-44 sagt in einem Leit-spruch für den deutschen Sport: „Wir wollen im Kampfsport des Sportes ebenso wetteifern wie in der Erfüllung der dienstlichen Pflicht.“ Wie weit dieser Grundsatz zur geltenden Auffassung geworden ist, mag daraus zu erkennen sein, daß der Reichsführer Jede Beförderung davon abhängig macht, ob der Vorgesetzte auch im Besitz des Reichssportabzeichens einschl. SA-Wehrabzeichens ist.

In Verfolg dieser Aufgaben wurde daher im vorigen Jahr vom Führer des 44-Abschnitts XXXXIII auch die Aufstellung einer Sportgemeinschaft 44 in Litzmannstadt angeordnet. Im edlen Wettstreit mit anderen Sportgemeinschaften in Litzmannstadt hat sich die Sportgemeinschaft 44 auf dem grünen Rasen gemessen und dadurch zur Bereicherung des sportlichen Lebens in Litzmannstadt beigetragen. Sie ist eine Sportgemeinschaft geworden, an der nicht nur alle 44-Dienststellen beteiligt sind, sondern der auch einzelne Volksgenossen angehören, die sich zur 44 hingezogen fühlen, und deren Leistungen der von der 44 geforderten Haltung entsprechen.

Da die 44 eine Sippengemeinschaft erbesunder Familien darstellt, ist die sportliche Beteiligung nicht allein auf den männlichen Teil beschränkt, sondern es ist auch die Erfassung und sportliche Beteiligung auf Frauen und Mädel ausgedehnt. Jedem aber ist die Gelegenheit gegeben, sich so zu betätigen, wie es seinen Interessen und Wünschen entspricht.

Sportfest der Ordnungspolizei Kalisch

Das kleine saubere Landstädtchen Stavenshagen im Kreis Kalisch war am Sonntag das Ziel vieler deutscher Menschen, die von nah und auch aus der Kreisstadt nach dort kamen, um am Sportfest der Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei des Landkreises Kalisch teilzunehmen. Am Vormittag fanden Vorkämpfe im Faustball und in den Einzelwettbewerben statt. Der Nachmittag bot in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste — u. a. sah man den Kreisleiter und Landrat Markgraf, den Standortkommandeur von Kalisch, Oberst von

Hohensalza

r. Aus dem Musikleben. Das Musikleben unserer Stadt ist seit der Berufung des Städtischen Musikdirektors Schaller in ein neues Entwicklungsstadium getreten. Aus den Mitgliedern des „Collegium musicum“ und dem Musikzug der SA-Standarte wurde das „Orchester der Regierungshauptstadt Hohensalza“ gebildet, das mit seinen Proben bereits begonnen hat. Parallel mit dieser Neugründung soll die Schöpfung eines städtischen gemischten Chors erfolgen, dessen Leitung ebenfalls Musikdirektor Schaller übernehmen wird. Es wird erwartet, daß sich alle Sangesfreudigen der Stadt für den Chor melden und so die Voraussetzung für spätere Konzerte schaffen.

Bekannte Maler verewigen unsere Landschaft. Auf Einladung des Oberbürgermeisters Hübener sind die bekannten Kunst- und Landschaftsmaler Professor Beuthner, Birnschein, Günther und Mäder in Hohensalza eingetroffen. Die Künstler werden hier eine Zeitlang arbeiten und besonders markante heimatliche und landschaftliche Motive in ihren Werken festhalten.

W. Windmühlen vom Blitz zerstört. Die auf den Hügeln vor Kurheim stehenden alten Windmühlen geben der dortigen Landschaft ein besonderes Gepräge. Eine von ihnen wurde nun beim letzten Gewitter durch Blitzschlag in Brand gesetzt und eingäschert. Gleichfalls durch Blitzschlag geriet eine Windmühle in Birkenfelde in Brand.

Pabianice

M. Diebstähle. In verschiedenen Stadtteilen von Pabianice wurden sechs Geflügel- und Kaninchendiebstähle verübt. Die Täter waren stets unbekannt. Jetzt wurden 5 Polen festgenommen, darunter vier Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren, die im dringenden Verdacht stehen, einen Teil der Einbrüche verübt zu haben. Einige Diebstähle haben sie bereits zugegeben.

Jerzow (Kreis Schieratz)

M. Kindesweglegung. In einem Haferfeld, unweit der Ortschaft Jerzow, wurde ein neugeborenes Kind aufgefunden. Das Kind war dort nackt hingelegt und leicht mit Erde bedeckt. Durch das Wimmern wurden vorübergehende Personen darauf aufmerksam, die das Kind vorläufig in Pflege nahmen. Die Kindesmutter ist nicht bekannt.

Aus den Ostgauen

W. Bromberg. Von einem Schlepper zu Tode gequetscht. Als auf dem Posener Platz ein Lastzug einer hiesigen Gemüsegroßhandlung zusammengestellt werden sollte, fuhr der Schlepper so dicht an den zweiten Wagen heran, daß ein Arbeiter, der zwischen den beiden Fahrzeugen stand, erfaßt wurde. Der Bedauernswerte erlitt schwere Kopfquetschungen, denen er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus erlag.

Riesenburg. Der Führer übernahm die Ehrenpatenschaft. Der Führer hat für das neunte Kind des Ehepaars Ruther die Ehrenpatenschaft übernommen.

Konitz. Glück im Unglück. Auf dem Müskendorfer See kenterte ein Segelboot mit drei Insassen. Alle drei wurden gerettet.

Wolfsdorf, vom Kommando der Gendarmerie der Kommandeur des Bezirks Litzmannstadt, Oberleutnant Klüpfel, und Major Bojahr und viele Männer von Partei, Staat und Behörden — eine reichhaltige Sportfolge. Nach Meldung durch den Kreisführer der Gendarmerie, Bezirksoberleutnant Wahrenberg, begannen die Entscheidungskämpfe im Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung, Handgranatenwurf und in den Staffeln. Im Faustball siegte die 44-Sportgemeinschaft Kalisch über die dortige Schutzpolizei mit 54:51. Großen Beifall fanden die reitlichen Darbietungen der Gendarmerie, Quadrille, Jagdspringen und Geschicklichkeitswettbewerb. Das Pferdmaterial war prächtig, und auch die Reiter hatten ihre Pferde gut in der Hand. Viel Freude bereitete auch die Vorführung des Polizeihundes „Lumpi“ durch seinen Führer Hauptwachmeister Rauhacker. Volkstänze vom BDM-Einsatzlager Stavenshagen gefielen allgemein, einmal wegen der guten Wiedergabe, und zum anderen, weil dadurch auch der Verbundenheit des VDA-Patengaus Schleswig-Holstein mit dem Kreise Kalisch Ausdruck gegeben wurde.

Ein Lentschützer Sieg im Fußball

Sportgemeinde Lentschütz — Stadtsportgemeinschaft Litzmannstadt 3:1 (1:1). Dieses Treffen lockte in dem kleinen Lentschütz annähernd 400 sportbegeisterte Zuschauer an. Beide Mannschaften führten ein temporeiches Spiel vor, das die bessere Mannschaft verdient gewann. Der Litzmannstädter Tormann bewahrte durch seine ausgezeichnete Form die Mannschaft vor einer größeren Niederlage. In den ersten zehn Minuten erzielten die Litzmannstädter ihren Treffer. Dann nahmen die Lentschützer das Spiel fest in die Hand und ließen bis zum Schluß nicht mehr locker. Den Ausgleich schafften sie in der 25. Minute durch Kopfball des Mittelstürmers; doch erst in den letzten 15 Minuten erzielten sie die den Sieg bedeutenden zwei Tore durch den Halblinker.

Die Tennismeister der Stadtsportgemeinschaft

Die Tennisabteilung der Stadtsportgemeinschaft führte auf ihrer Platzanlage im Stadion die Tennisvereinsmeisterschaften durch. Es wurden spannende Kämpfe abgewickelt, die Zeugnis davon ablegten, daß die Spielstärke der Stadtsportgemeinschaft erheblich gestiegen ist. Besonders gut gefiel der Nachwuchsspieler Orzol, der durch sein Angriffsspiel Zinner überzeugend schlagen konnte und Kneitz schwer zu schaffen machte. Sehr gut gefiel auch Friedrich, der am Netz sehr sicher spielte. Die Form von Fr. Gallrein hat sich auch wesentlich gebessert, so daß sie bei den Frauen ziemlich sicher gewinnen konnte.

Die Ergebnisse sind folgende: Männer-Einzel: 1. Kneitz, 2. Orzol, 3. Tantscher. Frauen-Einzel: 1. Gallrein, 2. Steinbach, 3. Nenz; Männer-Doppel: 1. Kneitz/Tantscher, 2. Orzol/Friedrich. Gemischtes-Doppel: 1. Kneitz/Gallrein, 2. Zinner/Steinbach.

Der LSV. Leslau spielte am vergangenen Sonntag gegen die Post-SG. Thorn und unterlag mit 0:2.

FAMILIENANZEIGEN

Die Geburt ihres ersten Kindes, UWE, zeigen an: Dipl. Ing. Siegfried Weigelt und Frau, Liselotte, geb. List, Donzig-Landwehr — Litzmannstadt, im August 1942.

Ihre Kriegstraue geben bekannt: HANS HEIN, Leutnant MA(S) u. Adj. b. e. Marineinheit im Osten, z. Z. i. Urlaub, und Frau, GISELA, geb. Albert, Litzmannstadt, den 18. 8. 1942.

Schwer traf uns die traurige Nachricht, daß am 1. August 1942 unser heißgeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Nefte, der Soldat Ernst Röhl geb. am 13. März 1922, für Führer und Volk im Osten gefallen ist.

Am 17. 8. 1942 verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel Rudolf Franzmann im Alter von 61 Jahren.

Es hat Gott gefallen, am 17. 8. 1942 meine liebe Gattin, unsere herzlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Kusine Emma Schubert geb. Zimmermann geb. 15. 6. 1876, zu sich zu nehmen.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41.

FILM THEATER

Casino, Adolf-Hitler Straße 67, 15. 17. 45, 20.30 Uhr. 3. Woche, Sarah Leander in „Die große Liebe“.

Kutno — Ostlandtheater. Beginn

werktags 17 u. 20 Uhr, sonntags 14 17 und 20 Uhr „Die Sünde der Rogalle Sanchez“.

D A F.-ANZEIGEN

Sportamt NSG. „Kraft durch Freude“ Sport- und Übungsstelle-Übungsabend jeden Dienstag von 19—20 Uhr.

N. S. R. L.

Frauenhandball: Übungsstunden regelmäßig montags und donnerstags auf dem Sportplatz, Horst-Wessel-Straße 111, von 18 bis 20 Uhr.

OFFENE STELLEN

Bilanzsicherer Buchhalter für Großhandels-Unternehmen in Vertrauensstellung sofort gesucht.

Deutsche Angestellte für leichte Büroarbeit für bald gesucht.

Selbständige Geschäftsleiterin, Kenntnisse in Maschinenschreiben und etwas Buchführung.

Verkäuferin, Deutsche, für Schreibwaren. Melden von 16—19 Uhr.

Gewandte Stenotypistin, mit Stenografie u. Schreibmaschine vertraut.

Junge Verkäuferin für ein Textilgeschäft ab sofort gesucht.

Suche zuverlässige intelligenz. Kinderpflegerin zu 1 1/2 jährl. Kind für Gutshaus.

Kinderzählerin zu 1 jährl. Mädchen, die gleichzeitig einen kleinen Haushalt führen kann.

STELLENGESUCHE

Kaufmann der Lebensmittel- und Mühlenbranche, bilanzsicher, sucht Stellung als Buchhalter.

Maschinenmeister (Altreich) sucht Stellung, auch als Ziegelmeister.

Suche Beschäftigung als Bauzeichnerin. Habe 3 Jahre Architektur studiert.

UNTERRICHT

Suche energische Lehrkraft zur Überwachung der Schülerarbeiten zweier Kinder im Alter von 7 u. 9 Jahren.

Wer diktiert täglich 1/2 Stunde zwecks Schnellschreibübung in Stemo?

MIETGESUCHE

Größeres Einzelhaus mit Garten in gutem Zustand und guter Wohnlage.

Stadt-Beamter sucht sauberes möbl. Zimmer. Angeb. u. 9835 an die LZ.

Kleine Wohnung in gepflegtem Hause, möbl. oder teilmöbl. in Industriell. gesucht.

Büroräume, evtl. mit Wohnung, in gepflegtem Hause sucht Handelsvertreter.

Etagenwohnung, Stadtmitt, in gutem Hause gesucht.

Gut möbliertes Zimmer, Stadtmitt, gesucht. Angeb. u. 9864 an die LZ.

Ein bis zwei elegant möbl. Zimmer im Zentrum für sofort gesucht.

Junge berufstätige Dame sucht bald gut möbliertes sauberes Zimmer, nach Möglichkeit mit fließendem Wasser.

Reichsbeamter sucht ab Ende August möbl. Zimmer für längere Zeit.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche 3-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten, Stadtmitt, gegen 2-Zimmer-Wohnung.

Tausche saub. 2-Zimmer-Wohnung (Bad, Gas) gegen gleichwertige 3-4-Zimmer-Wohnung.

VERKAUFE

25-PS-Dampfmaschine, versch. Transmissionen, mehrere Blechbearbeitungsmaschinen.

Verkaufe Sandsteinwegeplatten, 6 cm stark, verschiedene Größen.

10 gut erhaltene Haustüren, je 20,—, 5 Fenster, je 8,—, zu verkaufen.

Federbett, 30 RM., zu verkaufen, evtl. gegen gut erh. Steppdecken.

Fotoapparat, 10,5x15 cm, mit 6 Kassetten für Platten u. Rollfilm.

Damenfahrrad, 180,—, Kinderstühlchen, 15,—, Malerleiter, 15,—.

Zwei Naphthalinbehälter, etwa 34 u. 29 cbm fassend zu verkaufen.

Beleuchtungskrone, Messing, 6flam. 60,—, Spiegel mit Rahmen.

KAUF GESUCHE

Geldschrank, in Litzmannstadt zu kaufen gesucht.

Schreib- und Bürotische gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht.

Regale etwa 2,50 m hoch und 3 bis 4 m lang, in gutem Zustand zu kaufen.

Läufer in Stücken von 5 bis 6 m zu kaufen gesucht.

Regale etwa 2,50 m hoch und 3 bis 4 m lang, in gutem Zustand zu kaufen.

Radio zu kaufen gesucht. Angebote unter 9771 an die LZ.

Radio zu kaufen gesucht. Angebote unter 173 an Zeitungsv. Eichmann.

Kinderwagen in brauchbarem Zustand zu kaufen gesucht.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstathalter — Landesernährungsamt — in Posen Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland!

Der Polizeipräsident Litzmannstadt Öffentliche Anordnung. (Wichtig für Arbeitgeber polnischer Arbeitnehmer.)

Das Amtsgericht Litzmannstadt Geschäftsnummer: 10 UR II 118/42. Aufgebot. Die Schneiderin Wanda Gebel.

Der Bürgermeister in Ostrowo Auftr. Dem Umsiedler Wenzel Beutel, hier, Altdorfstraße 75 wohnhaft.

Jagdwagen, viersitzig, mit Notsitzen, für Ein- und Zweispänner geeignet.

Gebrauchte Bücher: Frauen, Kriminal, Abenteuer u. a., zu kaufen gesucht.

Fotoapparat (Rollfilm) zu kaufen gesucht. Angeb. u. 1170 an die LZ.

Radio, Wechselstrom, 220 Volt, sofort zu kaufen gesucht.

Tausche ein elektr. Bügeleisen 220 Volt gegen 120 Volt.

Tausche neue Puppe gegen Strümpfe, Wäsche. Angeb. u. 9865 an LZ.

Tausche Herrenfahrrad, Ballonreifen, gegen Radioapparat.

Tausche Herren-Wintermantelstoff, 2,50 m, blau, Friedensware.

VERLOREN

Kohlenkarte des Emil Mentzel, Danziger Straße 152, verloren.

Braune Aktentasche auf dem Wege in Tuschin oder in der Zufuhrbahn.

Schweh bei Joseph Krause, Xaworow 41, Gem. Widzew, am 4. Juli zugelaufen.

VERSCHIEDENES

Jagd — Jagdhund. Suche von sofort eine Jagd auf Enten und Rebhühner.

Leistungs. Holzwarenfabrik zur Herstellung von Kästen und Schränken.

Herr Bell wird gebeten, wegen einer versehentlich ausgestellten Rechnung vom 18. 8., Reparatur einer Schreibmaschine „Erika“.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Wir liefern: Staro-Wandfarbe, ölfrei, weiß, wischfest.

Bier — Limonade Ruf 212-94

Wegen Dienstleistung bleibt mein Büro bis auf Weiteres geschlossen.

Wir haben Grude-Koks zu verkaufen. A. O. Teschich, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 58.

Verdunkelungs-Rollos in verschiedenen Größen liefert Leo Dawainis.

Rasiermesser, Scheren, Manikürezubehör, Rasierklingen, versilberte Tafelgeräte.

Autoscheiben auch splitterfrei. Oskar Kahlert, Spinnlinie 109.

Rundfunk-Fachgeschäft Th. Trautmann, Adolf-Hitler-Straße 128.

Lohnsteuertabellen für Deutsche und Polen, tägliche, wöchentliche und monatliche Abrechnung.

E. u. K. Wermuth, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 66.

Abschleifen von Parkettböden. Verschmutzte, verkratzte, total vergründete Böden.

Rundfunk u. Elektroreparaturen Gerhard Gier, Ruf 168-17.

Schnelladdiermaschine „Stima“ Schweizer Präzisionswerk.

Paul Schönborn, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 133.

Bettvorleger u. Brücken handgewebt (bezugseinfrei) zu verkaufen.

Continental-Schreibmaschinen lieferbar durch Erwin Stibbe.

Strohsäcke, Papiergewebe und Säcke für alle Verwendungszwecke.

Kamm und Bürste bei jeder Kopfwäsche gleich mit reinigen.

Glaserel, Schleiferei und Spiegel-Belegerel Paul Friedenberg.

Futterstoff u. Schneiderrutaten kauft man bei Eksleitner.

Runderneuerungen in Vollformen Hugo Wollner.

Nach wie vor ist es mein Bestreben, meine Kundschaft mit allem notwendigen Bürobedarf.

Parkettunternehmen Alexander Hayer, Litzmannstadt.

Litzmannstädter Altmetallhandlung kauft ständig Lumpen, Alteisen.

Bunt-Carbolinum, rotbraun, olivgrün, grau und braun.

Der große Erfolg! Circus Althoff Litzmannstadt/Bücherplatz, Ruf 109-22. Täglich 2 Vorstellungen.

HAUS RUHTENBERG PRIVAT für Deutsche und Polen, tägliche, wöchentliche und monatliche Abrechnung.

die neue Linie bringt im August-Heft: Die Halbinsel Krim, Faust und Mephisto, Die Sonnenseite.

OPTA-SUPER-OMEGA OPTA ULTRAPAN OPTA ALON OPTA FOTOPAPIER OPTA PLATTEN.

Allianz Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft Bestand an Lebensversicherungen am 31. 12. 1940.

RuMa HAUTOL E. u. R. Matz Kosm. Laboratorium LITZMANNSTADT